

# Tabak-Arbeiter

Nr. 38 / Bremen, den 22. September 1928

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Monatlicher Bezugspreis 40 A ohne Bringerlohn. Glückwunsch- und Todesanzeigen sowie Arbeitsgesuche: Expedition des „Tabak-Arbeiter“. Andere Inserate und Beilagen: Anzeigen-Verwaltung für die Beamten- und Gewerkschafts-Zeitschriften, Berlin SW. 11, Königgräber Str. 97. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Ferdinand Husung, Bremen. Redaktionschluss Montag abend. Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. F. H. Schmalfeldt & Co.

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, An der Weide 201, Telefon: Amt Domsheide 2780. Geld- und Einschreibebungen an Johannes Krohn, Postfach 5349 beim Postfachamt: Hamburg. Bankkonto: Bankabteilung der Großhandlungsgesellschaft deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Filiale Bremen. Verbandsvorsitzender: Ferdinand Husung, Bremen. Verbandsauschussvorsitzender: E. Schöne, Hamburg, Bejenbinderhof 57, Zimmer 45-46.

## Der Hamburger Gewerkschaftskongress

Der Hamburger Gewerkschaftskongress zählt zweifellos zu den bedeutendsten Ereignissen der letzten Zeit. Die breiteste Öffentlichkeit hat sich mit ihm beschäftigt. Während man früher von solchen Tagungen in der bürgerlichen Presse nur so nebenbei Notiz nahm, waren diesmal alle größeren Zeitungen in Hamburg durch eigene Berichterstatter vertreten. Deshalb galten die Worte, die dort gesprochen wurden, weit über den Kongress hinaus. Die Hamburger Tagung der freigewerkschaftlichen Spitzenorganisation war zweifellos der lebendige Ausdruck des unaufhaltbaren Vorwärtsdrängens der organisierten Arbeiterschaft. Ein Beweis dafür, welche Stellung die handarbeitende Klasse in Staat und Wirtschaft heute einnimmt. Der Kongress legte auch dafür Zeugnis ab, wie die Verhältnisse in Deutschland sich gewandelt haben. Schließlich war der Gewerkschaftskongress nicht nur ein Parlament der Arbeit, sondern auch eine Kulturtagung ersten Ranges. Arbeit und Kultur, diese beiden hohen Begriffe, gehen immer mehr ineinander über. Kultur und Arbeit werden mehr und mehr zu einem einzigen Begriff. Die Verhandlungspunkte in Hamburg waren Vorstufen und Ausdrucksmittel einer höheren Kultur, deren die Arbeiterschaft später teilhaftig werden soll.

Das Hamburger Gewerkschaftshaus sah anlässlich des Gewerkschaftskongresses nicht nur eine stattliche Zahl von Delegierten, sondern auch zahlreiche Gäste, die man sonst in diesem Hause nicht sieht. Minister, hohe Ministerialbeamte, Behördenvertreter der verschiedensten Prägung, Professoren, Wissenschaftler, Journalisten usw. waren herbeigeeilt, um Zeuge eines großen geschichtlichen Augenblicks zu sein. Nicht weniger als drei Reichsminister waren nach Hamburg gekommen, um auf dem Kongress das Wort zu nehmen: Der Reichswirtschaftsminister, der Reichsinnenminister und der Reichsarbeitsminister. Die Genossen Severing und Wissell sind alte Freunde und aus der Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen.

Hätte jemand vor 20 Jahren prophezeit, daß in nicht ferner Zeit drei Reichsminister der Tagung eines Gewerkschaftskongresses beimohnen und dort das Wort nehmen, dann hätte man einen solchen Propheten für geisteskrank erklärt. Es ist ein Beweis dafür, wie schnell die Menschheit umlernt, und wie die Bedeutung der organisierten Arbeiterschaft im modernen Staatswesen sich durchsetzt, wenn wir die Anwesenheit von Ministern und hohen Behördenvertretern auf einen Gewerkschaftskongress als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen. Die Arbeit ist zu einem mitbestimmenden Faktor im Staat und in der Wirtschaft geworden. Die herrschenden Klassen müssen, ob sie wollen oder nicht, der organisierten Arbeitermacht ihre Achtung erweisen. Daß der Hamburger Gewerkschaftskongress die neue Zeit so klar und deutlich gekennzeichnet hat, wollen wir gern zur Kenntnis nehmen. Daran wollen wir das Versprechen knüpfen, in systematischer Organisationsarbeit fortzuführen bis zu dem Augenblick, wo die Hand- und Kopfarbeiter zum herrschenden Faktor in der Wirtschaft und im Staat geworden sind.

Die Verhandlungen des Kongresses standen auf einer hohen Stufe, wobei hervorgehoben zu werden verdient, daß es zum übergroßen Teile Arbeiter oder ehemalige Arbeiter waren, die an das Rednerpult traten und ihre Meinung zu den schwebenden Fragen der Zeit äußerten. Meinungsäußerungen sind gewiß etwas Alltägliches. Aber wenn die Vertreter einer Millionenarmee zu wichtigen Problemen das Wort nehmen, dann werden solche Meinungsäußerungen weit über den Alltags hinausgehoben und zu Meilensteinen einer notwendigen Entwicklung festgestempelt.

Die Verhandlungspunkte des Kongresses waren nicht auf ferne Ziele, sondern auf Gegenwartsfragen gerichtet. Das Bekenntnis zum sozialistischen Zukunftsideal wurde übereinstimmend festgestellt. Was die Referenten über die Wirtschaftsdemokratie, die Bildungsaufgaben und die soziale Gesetzgebung, jene drei Hauptpunkte des Kongresses, sagten, sind Aufgaben, deren Verwirklichung die Gewerkschaften in allernächster Zeit sich zur Pflicht gemacht haben. Doch alle Erörterungen liefen letzten Endes darauf hinaus, die Kräfte zusammenzufassen, um einen bestimmenden Einfluß auf den Gang der Wirtschaft zu gewinnen. Liegt doch den Gewerkschaften die Riesenaufgabe ob, das autokratische Verhältnis in der Wirtschaft zu ändern und zu beseitigen. Die politische Demokratie ist zur Tatsache geworden. Die Arbeiterschaft hat maßgebenden Einfluß in den politischen Parlamenten erlangt. Wesentlich anders sieht es in der Wirtschaft aus. Daß für die Arbeiterschaft ein solcher Zustand auf die Dauer unmöglich ist, dürfte klar ersichtlich sein. Der Gewerkschaftskongress in Hamburg hat einen energischen Vorstoß nach der Richtung unternommen, den Einfluß der Arbeiterklasse im Wirtschaftsleben zu stärken. Dazu diente vor allem das Referat Naphthalis über die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie.

Die auf dem Gewerkschaftskongress gefassten Beschlüsse sind eine knappe Zusammenfassung der Forderungen und Wünsche, die die organisierte Arbeiterschaft für notwendig hält. Alles Ueberflüssige und lediglich auf Demonstration Berechnete ist fortgelassen worden. Es drehte sich um konkrete Dinge, die nichts Uebernatürliches an sich haben. Die Gewerkschaftsbewegung ist ein Machtfaktor geworden und besitzt die genügende Kraft, den Forderungen ihres Parlamentes Nachdruck zu verleihen. Die Unternehmer und nicht zuletzt auch die politischen Gevalten, dürfen fest davon überzeugt sein, daß die Arbeiterschaft auf die Erfüllung ihrer Wünsche besteht. Allein der breite Widerhall einer solchen Tagung wie in Hamburg wird den Unternehmern die Erkenntnis beigebracht haben, daß es ein Zurück nicht mehr geben kann. Sind sie klug, so werden sie ihr Verhalten danach einrichten; sind sie es nicht, so muß ihnen diese Erkenntnis beigebracht werden.

Als Ergebnis des Gewerkschaftskongresses darf folgendes angenommen werden: die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland ist nach den unverdienten Niederlagen durch die Inflation in ununterbrochenem Aufstieg begriffen. Ihre Bedeutung setzt sich auf allen Gebieten durch. Immer größere Aufgabengebiete wachsen ihr zu. Diese erfordern nicht nur eine organisatorische Bewältigung, sondern auch eine theoretische Durchdringung. Beides ist in Hamburg in sehr gründlicher Weise vorbereitet worden. Die anwesenden Reichsminister und die übrigen Behördenvertreter, die Öffentlichkeit und letzten Endes auch die Unternehmer werden sich des Eindruckes nicht erwehren können, daß das Arbeiterparlament in Hamburg der Ausdruck einer bedeutenden Macht war. Man muß es ihrer Einsicht überlassen, hieraus die nötigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Für die Arbeiterschaft war der Kongress eine Tagung des Triumphes und der theoretischen Klarheit. Was dort erörtert und beschlossen wurde, muß durch organisatorische Maßnahmen gesichert und durchgeführt werden. Dazu bedarf es einer weiteren Sammlung und einer systematischen Organisationsarbeit. Denn noch stehen Millionen abseits und werden von den tiefen Erkenntnissen des Hamburger Kongresses nicht berührt. Den gewaltigen Eisberg der Dummheit und der Interessellosigkeit zum Schmelzen zu bringen, ist die nächste Aufgabe, die sich alle Arbeiterinnen und Arbeiter stellen müssen.

## Die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses

Der Hamburger Gewerkschaftskongress wurde eingeleitet durch ein großzügig organisiertes Jugendtreffen. Rund an die 15 000 Jungen und Mädels waren nach Hamburg gekommen, um ihrerseits dem Gewerkschaftskongress einen Gruß zu entbieten. Dieser Gruß sollte seitens der Kongressleitung in festlicher Weise erwidert werden, was auch durch die große Rede Leiparts vom Balkon des Hamburger Rathauses geschah. Leider erfuhr diese großartige Kundgebung der jugendlichen Gewerkschaftskämpfer eine arge Einschränkung durch Sprengungsversuche politischer Kinder und Skandalmacher. Allerhand Gesindel hatte sich unter der Maske der kommunistischen Partei zusammengefunden, um das Jugendtreffen und den Gewerkschaftskongress zu stören. Die Radaubröder scheuten sich nicht, zu Messern und Schlagringen zu greifen, um den Jugendlichen ein häßliches Bild des Bruderkampfes für immer ins Gedächtnis zu hämmern. Trotz alledem, wenn auch mit einiger Verspätung, konnte der große Fackelzug am Sonnabend vor dem Kongress stattfinden, und hat er sicherlich in dieser imposanten Form seine Wirkung nicht verfehlt. Am Sonntag, 2. September, fand bei herrlichem Wetter ein Aufmarsch der Jugendlichen statt, der am Hamburger Rathaus endete. Es mochten wohl an die 20 000 Jugendliche gewesen sein, die Kopf an Kopf gedrängt vor dem Rathaus standen. Ein buntes Bild, unterbrochen von den roten Fahnen und den blauen Blusen der „Roten Falken“. Leipart begrüßte die Jugendlichen im Namen des ADB. und Sassenbach im Namen des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Die Eröffnung des Kongresses fand am Montag, vormittags 9.30 Uhr, statt. Leipart hielt die Eröffnungsrede. Er nannte die Störenfriede des Jugendtreffens Verbrechergesindel, die die herbeigeeilten Jungen und Mädels in der rohesten Weise überfallen hätten. Auf Beschluß des Bundesvorstandes und Bundesausschusses wurden den anwesenden kommunistischen Vertretern der Presse die Pressekarten abgenommen, sie mußten unter Beifall des Kongresses den Saal verlassen. Der Genosse Leipart ging in seiner Begrüßungsrede auf die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung ein und hob insbesondere die Bedeutung Hamburgs in derselben hervor. Waren auf dem Kongress vor 20 Jahren in Hamburg erst 1,5 Millionen Arbeiter vertreten, so vertritt der ADB. heute eine Armee von 4 600 000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern.

Im Namen der Hamburger Gewerkschaften begrüßte John Ehrenteit und im Namen des Hamburger Senats der Senator Matthaei den Kongress. Den Willkommensgruß der Reichsregierung überbrachte Wiffell, der in seiner Rede auf die zukünftige Entwicklung des Arbeitsrechts einging. Ihm folgte der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Dieser benutzte die Gelegenheit, auf einige Fragen der Wirtschaft einzugehen. Es folgten die Vertreter der internationalen und der verschiedensten auf dem Kongress anwesenden Körperschaften und befreundeten Organisationen. Zu Vorsitzenden des Kongresses wurden Leipart, Brandes und Schumann gewählt.

Den Geschäftsbericht des Bundesvorstandes gab anfänglich der Kollege Leipart, der aber seine Rede infolge einer zugezogenen Halskrankheit abbrechen mußte. Der zweite Bundesvorsitzende, Peter Grafmann, setzte die Rede fort. Der Bericht erläuterte nicht nur die Tätigkeit des Bundesvorstandes in den letzten drei Jahren, sondern brachte auch eine bemerkenswerte Erläuterung der gewerkschaftlichen Aufgaben. Neben einem Bekenntnis zur Republik wurde die Beteiligung der Sozialdemokratischen Partei an der Reichsregierung begrüßt. Ferner wurden Ausführungen zur Entwicklung der deutschen Wirtschaft über die Frage zwischen Lohn und Preis der Rationalisierung der Arbeitszeit, dem Schlichtungswesen usw. gemacht. Der Bericht des Bundesvorstandes schloß mit der Hoffnung, daß die günstige Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung anhalten möge.

Die Aussprache über den Bericht des Bundesvorstandes war sehr lebhaft. In der Hauptsache äußerten sich die Delegierten über das Schlichtungswesen und das Arbeitsrecht. Eine Beseitigung des Schlichtungswesens wurde außer den drei Kommunisten von niemand gefordert, man verlangte die Beseitigung der Mängel desselben.

Das bedeutsamste Ereignis des Kongresses war zweifellos der Vortrag des Genossen Fritz Rapphali über die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie. Ausgehend von der Feststellung, daß die Gewerkschaften nach wie vor die Verwirklichung des Sozialismus wollen, begründete der Redner in ausführ-

licher Weise die Wege, wie sich die Demokratisierung der Wirtschaft vollziehen muß. Eine freie Wirtschaft besteht schon längst nicht mehr. Der Großkapitalismus hat selbst eine vollständige Durchorganisation der kapitalistischen Wirtschaft vorgenommen. Redner hob die sozialpolitischen Gesetze hervor, so z. B. das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz und das Gesetz über die Arbeitsvermittlung, die geeignet seien, die Demokratisierung der Wirtschaft zu fördern. Den eigenen Wirtschaftsorganisationen der Arbeiterschaft (Konsumgenossenschaft, Arbeiterbank, Verband sozialer Baubetriebe usw.) wurde Anerkennung gezollt. Das Anwachsen öffentlicher Betriebe sei zu begrüßen. Alle Gegenwartsforderungen der Arbeiterschaft tragen den gemeinsamen Charakter, daß sie gegenüber der kapitalistischen Autokratie eine Demokratisierung der Wirtschaft anstreben.

Der Vortrag Rapphalis wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Diskussionsredner erkannten an, daß gegenüber den früheren Kongressen eine bessere Klarheit über die Begriffe der kapitalistischen Wirtschaft eingetreten sei.

Der Vortrag des Kollegen Hermann Müller vom Bundesvorstand über die Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung brachte Klarheit über die noch bestehenden Mißstände in der sozialen Versicherung. Teilweise ist eine große Zersplitterung vorhanden. Redner forderte einen einheitlichen, großen, alle Versicherungszweige einschließenden Versicherungsträger, der die Krankenversicherung, die Invaliden- und Unfallversicherung umfaßt. Die Gewerbeaufsicht muß zur Sache des Reiches gemacht werden. Auf allen Gebieten muß die Arbeiterschaft den genügenden Einfluß gewinnen.

Ueber die Bildungseinrichtungen der Gewerkschaften berichtete der Sekretär des ADB., Otto Hekler. Der Bericht erstatter zog das öffentliche Bildungswesen in seine Erörterung ein. Er behandelte insbesondere die Berufsschule und forderte hier eine gesetzliche Regelung. Die Gewerkschaften müssen an der Gestaltung des Berufsschulwesens mitarbeiten. Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit gliederte der Redner in zwei Teile, und zwar in Massenschulung und Funktionärbildung. Um letztere zu fördern, wird der ADB. Bundeschulen errichten, die nicht nur die Stätte des Lernens sein sollen, sondern auch gesellige, literarische sowie künstlerische Veranstaltungen bringen werden.

Die Behandlung dieses Punktes erhielt eine besondere Weihe dadurch, daß der Reichsinnenminister Severing dazu das Wort nahm. Der Minister begann seine Rede mit der Feststellung, daß er nach wie vor der kleine Metallarbeiter bleiben werde. Solange er lebe, würde er ein Freund der Gewerkschaftsbewegung sein, aus deren Schule er hervorging. Severing stellte den Abbau der Technischen Nothilfe in Aussicht. Das dadurch eingesparte Geld soll zur Schulung von Söhnen und Töchtern der Arbeiterklasse verwandt werden. Die Beseitigung der Vielstaaterei, die der Reichsinnenminister sich zur Aufgabe gemacht habe, werde große Geldmittel freimachen, die zur Durchbrechung des Bildungsmonopols und zum Aufstieg von befähigten Kindern der Arbeiterklasse verwandt werden können. Die Darlegungen Severings wurden vom gesamten Kongress mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Bei den Wahlen zum Bundesvorstand wurden die bisherigen besoldeten Bundesmitglieder Theodor Leipart zum Vorsitzenden, Peter Grafmann und Hermann Müller zu stellvertretenden Vorsitzenden, Hermann Rube zum Kassierer, Paul Umbreit zum Redakteur, Alexander Knoll und Willi Eggert zu Sekretären wiedergewählt. Wiedergewählt zu unbesoldeten Vorstandsmitgliedern wurden Konrad Bruns (Fabrikarbeiter-Verband), Alfred Janschek (Bergarbeiter-Verband), Georg Schmidt (Landarbeiter-Verband). Neugewählt wurden Nikolaus Bernhard (Baugewerksbund), Heinrich Wahler (Federarbeiter-Verband), Georg Reichel (Metallarbeiter-Verband), Karl Schrader (Textilarbeiter-Verband) und Fritz Tarnow (Holzarbeiter-Verband). Kollege Leipart widmete den scheidenden Bundesvorstandsmitgliedern herzliche Nachrufe. Mit dem üblichen Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung und dem Gesang der „Internationale“ erreichte der Kongress am Mittag des 7. September sein Ende. Die Tagung kann nicht besser umschrieben werden als mit zwei Sätzen einer Entschiedenheit, die am letzten Tage zur Annahme gelangte: „Die Arbeiterbewegung ist die größte aller Kulturbewegungen. Indem die Gewerkschaften die Massen zusammenführen und zu großen, mächtigen Verbänden organisieren, geben sie ihnen zugleich ein über die engeren gewerkschaftlichen Aufgaben hinausragendes hohes Ziel.“ Es liegt nunmehr an den Massen, diesem hohen Ziel durch eigene Tätigkeit zuzustreben. -





# Tabakgewerbe



## Die Beschäftigungsmöglichkeit im August

Das Ergebnis der statistischen Erhebung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes über die Lage des Arbeitsmarktes in der Tabakindustrie am Ende des Monats August liegt vor. Erfasst wurden von dieser statistischen Erhebung 69 736 (15 929 männliche und 53 807 weibliche) Mitglieder. Davon waren 6271 (1662 männliche und 4609 weibliche) völlig arbeitslos, 8704 (1042 männliche und 7662 weibliche) mußten verkürzt arbeiten, 49 675 (11 993 männliche und 37 682 weibliche) konnten ihre Arbeitszeit voll ausnützen und 5086 (1232 männliche und 3854 weibliche) leisteten Ueberarbeit. Auf je 100 erfasste Mitglieder ergibt das 8,99 Arbeitslose, 12,48 Kurzarbeiter, 71,23 Vollarbeiter und 7,30 Ueberarbeiter. Da im Vormonat von je 100 erfasste Mitglieder 8,88 arbeitslos waren, 9,23 verkürzt arbeiten mußten, 73,00 ihre Arbeitszeit voll ausnützen konnten und 8,89 mehr als 48 Stunden in der Woche arbeiteten, so zeigt sich, daß die Beschäftigungsmöglichkeit in der Tabakindustrie, verursacht durch eine Ausdehnung der Kurzarbeit, schlechter geworden ist. Nun einige Angaben über den Umfang der Kurzarbeit und Ueberarbeit im einzelnen. Die 48stündige Wochenarbeitszeit wurde verkürzt um

weniger als 8 Stunden bei 3263 ( 387 männl. und 2876 weibl. Mitgl.)  
 9 bis 16 Stunden bei 3946 ( 439 männl. und 3507 weibl. Mitgl.)  
 17 bis 24 Stunden bei 1464 ( 208 männl. und 1256 weibl. Mitgl.)  
 mehr als 24 Stunden bei 31 ( 8 männl. und 23 weibl. Mitgl.)

Insgesamt 8704 (1042 männl. und 7662 weibl. Mitgl.)

Ueberschritten wurde die 48stündige Wochenarbeitszeit um weniger als 3 Stunden von 3110 ( 645 männl. und 2465 weibl. Mitgl.)  
 4 bis 6 Stunden von 1360 ( 322 männl. und 1038 weibl. Mitgl.)  
 mehr als 6 Stunden von 616 ( 265 männl. und 351 weibl. Mitgl.)

Insgesamt 5086 (1232 männl. und 3854 weibl. Mitgl.)

Für die einzelnen Zweige der Tabakindustrie ergibt sich folgendes Bild:

	Davon				
	Insgesamt	Arbeitslose	Kurzarb.	Vollarb.	Ueberarb.
Zigarrenindustrie	49 910	4661	5520	34 964	4765
Zigarettenindustrie	15 220	1262	3024	10 934	—
Kautabakindustrie	2 264	91	105	2 044	24
Rauch- und Schnupf- tabakindustrie	2 342	257	55	1 733	297
<b>Insgesamt</b>	<b>69 736</b>	<b>6271</b>	<b>8704</b>	<b>49 675</b>	<b>5086</b>

Von je 100 Mitgliedern waren

in der	Arbeitslose	Kurzarbeiter	Vollarbeiter	Ueberarbeiter
Zigarrenindustrie	9,34 (9,47)	11,06 ( 8,77)	70,05 (70,89)	9,55 (10,87)
Zigarettenind.	8,29 (8,25)	19,87 (11,35)	71,84 (77,55)	— ( 2,85)
Kautabakind.	4,02 (1,74)	4,64 ( 7,50)	90,28 (89,69)	1,06 ( 1,07)
Rauch- u. Schnupf- tabakindustrie	10,97 (7,65)	2,35 ( 5,87)	74,— (70,63)	12,68 (15,55)

(Eingeklammert sind die Verhältniszahlen vom Monat Juli).

## Lohn- und Tariffragen in der Zigarrenindustrie

Unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Kollegen Husung, tagten am 16. September gemeinsam in Bremen: der Verbandsvorstand, die Gauleiter und die Beiratsmitglieder aus der Zigarrenindustrie. Zweck dieser Tagung war, zu allen Anträgen Stellung zu nehmen, die der Münchener Verbandstag, soweit sie Lohn- und Tariffragen in der Zigarrenindustrie betreffen, dem Vorstand und Beirat zur Erledigung überwiesen hatte. Außerdem wurde die Einleitung einer Werbekampagne für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband besprochen. Da in der nächsten Nummer des „Tabak-Arbeiter“ auf beide Tagesordnungspunkte in einem besonderen Artikel eingegangen werden soll, erübrigt es sich, jetzt einen ausführlichen Bericht zu bringen. Gesagt kann aber werden, daß die Tagung einen nach jeder Richtung sachlichen und würdigen Verlauf nahm.

## Kündigung des Reichstarifvertrages für das Rauch- und Schnupftabakgewerbe

Der bestehende Reichstarifvertrag für das Rauch- und Schnupftabakgewerbe hat, abgesehen von den Bestimmungen über den Lohn und die Arbeitszeit, Geltung seit dem 1. Dezember 1924 und ist mit sechswöchiger Frist zum 31. Oktober dieses Jahres kündbar. Von dem so gegebenen Kündigungsrecht haben die beiden Tabakarbeiterverbände Gebrauch gemacht; nicht um das seit 1920 bestehende Tarifverhältnis über Bord zu werfen, sondern um den Weg zu ebnen für die von der Arbeiterschaft gewünschten Verbesserungen. Die Vertreter der organisierten Rauch- und Schnupftabakarbeiter werden zur endgültigen Formulierung der einzureichenden Forderungen bereits am 21. September in Frankfurt a. M. zusammentreten, damit die Unternehmer so zeitig im Besitz der Forderungen sind, daß der neue Reichstarifvertrag für das Rauch- und Schnupftabakgewerbe bis zum 31. Oktober unter Dach sein kann. In der Zwischenzeit müssen die Rauch- und Schnupftabakarbeiter darauf bedacht sein, ihre unorganisierten Berufsangehörigen für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband zu gewinnen; denn nur dann werden die Verhandlungsführer in der Lage sein, sich bei der Vertretung der Arbeiterforderungen auf eine geschlossene Gefolgschaft stützen zu können.

## Tabakbau und Tabakernte 1927

Das Statistische Reichsamt hat kürzlich Angaben über den Tabakbau und die Ergebnisse der Tabakernte im deutschen Zollgebiet im Erntejahr 1927 (1. Juli 1927 bis zum 30. Juni 1928) gemacht. Danach gab es im deutschen Zollgebiet (ohne Saargebiet) 65 457 Tabakpflanzler, gegenüber 62 573 im Jahre vor dem. Der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke stieg von 660 464,48 Ar im Jahre 1926 auf 919 853,00 Ar im Jahre 1927. Von den Tabakpflanzern hatten mit Tabak bepflanzt eine Gesamtfläche von

	1926	1927
nicht mehr als 2 Ar . . . . .	28 701	20 181
mehr als 2 bis 4 Ar . . . . .	1 432	2 036
4 bis 10 Ar . . . . .	10 880	13 678
10 bis 25 Ar . . . . .	14 152	19 105
25 Ar bis 1 Hektar . . . . .	7 028	9 784
1 Hektar und mehr . . . . .	380	673

Diese Gegenüberstellung läßt erkennen, daß die Zahl der Tabakpflanzler in der ersten Gruppe bedeutend abgenommen hat, während in allen übrigen Gruppen eine Zunahme zu verzeichnen ist. Zunächst mag das etwas auffällig erscheinen. Des Rätsels Lösung findet sich jedoch, wenn man weiß, daß die Zahl der Pflanzler, die Tabak zum eigenen Gebrauch bauen, von 28 161 mit einer Grundstücksfläche von 5624,85 Ar im Jahre 1926 auf 19 510 mit einer Grundstücksfläche von 4034,20 Ar im Jahre 1927 zurückgegangen ist.

Zum Schluß einige Angaben über den Ernteertrag: Die Menge des geernteten Tabaks in dachreifem, trockenem Zustand betrug 14 410 467 Kilogramm im Jahre 1926 und 19 964 106 Kilogramm im Jahre 1927. Auf den Hektar macht das 2182 Kilogramm im Jahre 1926 und 2170 Kilogramm im Jahre 1927. Der Gesamtwert der Tabakernte stieg von 18 687 739 RM. im Jahre 1926 auf 22 531 279 RM. im Jahre 1927. Dagegen ist der mittlere Preis von einem Doppelzentner Rohtabak von 130,00 RM. auf 112,86 RM. gesunken.

## Tabakaußenhandel im Juli

Aus dem vorläufigen Ergebnis des deutschen Außenhandels ist zu ersehen, daß im Juli dieses Jahres 98 710 Doppelzentner Rohtabak im Werte von 27 733 000 RM. eingeführt und 215 Doppelzentner Rohtabak im Werte von 41 000 RM. ausgeführt worden sind.

## Kongress der Tabakarbeiter Schwedens

Am 1. August begann in Stockholm der 10. Kongress des Tabakarbeiter-Verbandes in Schweden. Der Vorsitzende **Rindstrand** konnte berichten, daß die Arbeitslosigkeit in den vergangenen drei Jahren schwierige Verhandlungen mit der Monopolverwaltung verursacht habe, wobei es gelang, die Interessen der Arbeiterschaft nach jeder Richtung zu wahren. Beschlossen wurde nach einer längeren Aussprache, der Monopolverwaltung vorzuschlagen, daß diejenigen Frauen bei zunehmender Arbeitslosigkeit wieder eingestellt werden, die bei Arbeitsmangel freiwillig auf Beschäftigung verzichteten, weil ihre Männer in Arbeit stehen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, wonach mit der Monopolverwaltung in Verhandlungen eingetreten werden soll, damit bei Arbeitsmangel die alten Arbeiter zunächst entlassen werden, und zwar mit einer Entschädigung in Höhe von 7/10 des im Jahre vordem erzielten Arbeitsverdienstes. Die abzuschließende Vereinbarung soll für die Arbeiterinnen und Arbeiter rückwirkende Kraft haben, die auf Grund der Bestimmungen des Reichstagsbeschlusses vom Jahre 1914, wonach beim Uebergang zum Monopol überzählige Arbeitskräfte zu entlassen waren, arbeitslos geworden sind. Für Aufklärungsarbeiten wurden 8000 Kronen bewilligt. Der Beitrag wurde auf eine Krone für Mitglieder über 18 Jahre und 50 Öre für Mitglieder unter 18 Jahren festgesetzt. Ferner wurde eine Bestimmung in das Statut eingefügt, wonach pensionierte Mitglieder nicht mehr zum Verbandstag delegiert werden können und Vorstandsmitglieder kein Stimmrecht auf dem Verbandstag haben. Als Vorsitzender wurde **Eliaßon** gewählt, nachdem **Rindstrand**, der 26 Jahre lang Inhaber dieses Postens war, wegen seines Alters auf eine Wiederwahl verzichtet hatte. Dem ausscheidenden Vorsitzenden wurde zu seiner Pension ein Zuschuß in Höhe von 1000 Kronen das Jahr bewilligt.

## Revision des österreichischen Tarifvertrages

Der bestehende Kollektivvertrag der österreichischen Tabakarbeiter ist bis 30. September 1928 unkündbar. Von diesem Datum an kann er jederzeit dreimonatlich gekündigt werden. Der Cruppenauschuß der österreichischen Tabakarbeiter hat sich in zwei Sitzungen sehr eingehend mit allen den Vertrag betreffenden Fragen beschäftigt. Im September 1928 sollen mit der Generaldirektion Verhandlungen geführt werden, zu welchem Zweck ein kleines Komitee bestellt wurde. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen soll dann eine Reichskonferenz entscheiden.

## Bekanntmachungen

Am 22. September ist der 38. Wochenbeitrag fällig

Fehlende Statistikkarten und Fragebogen

Die nachstehenden Zahlstellen haben ihre Statistikkarten oder ihren Fragebogen für August entweder überhaupt nicht oder zu spät eingeschickt:

**Gau Hamburg:** Ederndörfer, Plön, Geesthacht, Tschöbe, Wilster, Kellinghagen, Neuhaus a. d. Elbe, Selmarshausen, Rowenden, Celle, Tuderstadt, Gandersheim, Goslar, Münchhof, Osterode a. Harz, Stadtoldendorf, Wildeshausen, Winjen

**Gau Nordhausen:** Kleinammerode, Reichenbach, Roßbach, Sontra, Unterrieden, Baldkappel, Fürstentagen, Arnstadt, Bieberichlag, Din-

gestädt, Eisleben, Großbreitenbach, Kaltenjundheim, Neustadt a. Mügl., Pläue i. Th., Rudolstadt, Winkingerode, Friedrichsroda.

**Gau Herford:** Hameln, Bielefeld, Löhne-Bahnhof, Derlinghausen, Warendorf, Löwenstein.

**Gau Köln:** Mülheim a. d. Ruhr, Elten, Vallendar, Zell a. d. Mosel, Bochum.

**Gau Gießen:** Offenbach a. Main, Alsfeld, Dillenburg, Dietesheim, Hannau, König i. Odenwald, Burgkun, Kieneck.

**Gau Heidelberg:** München, Bruch, Mühlacker, Eichelberg, Eppingen, Hambrücken, Kirchart, Leonbrunn, Medesheim, Neckarelz, Odenheim, Schönaich, Unterheinieth, Wiesenthal, Hördt, Jagenheim, Kälzheim.

**Gau Offenburg:** Ringsheim.

**Gau Dresden:** Königsbrück, Kreihsa, Löbau, Lunzenau, Zwickau, Eilenburg, Neschhausen, Zeitz.

**Gau Breslau:** Hannau, Militsch, Ratibor, Steindorf, Züllichau.

**Gau Berlin:** Calau, Driesen, Frankfurt a. d. Oder, Landsberg, Lübben, Neuruppin, Pasewalk, Wusterhausen.

Folgende Gelder sind eingegangen:

2. Sept. Gießen 600.—
4. München 1882.30.
8. Wintersdorf 300.—, Pölzig 150.—, Herford 200.—, Sontra 179.66, Langenbielau 100.—, Altenburg 250.—, Braunschwalde 100.—, Treffurt 2000.—
10. Lorsch 300.—, Destrungen 160.—, Finsterwalde 150.—, Minden 650.—, Cleeborn 50.—, Schöneck 260.—, Bünde 800.—, Heidelberg 300.—, Baden-Baden 500.—
11. Herford 200.—
12. Lahr 200.—, Friesenheim 100.—, Frankenberg 800.—, Hamburg 5000.—, Geeseln 75.—, Enger 220.—, Kleinammerode 230.—, Dresden 4000.—, Geroldgrün 50.—, Langenprozelten 20.—
13. Dresden 800.—, Elbing 1500.—, Kirchart 350.—, Kammerforst 60.—
14. Bremen 400.—, Nordhausen 500.—
15. Heilbronn 200.—, Speyer 224.50.

Bremen, 18. 9. 28.

J. Krohn.

Gesucht werden

Ein perjetter K o l l e r für feinste Formarbeit, der sich selber Wideln machen kann. Nachfragen bei Mag. Clement, Dresden-N., Schützenplatz 20 III.

## Gestorben sind:

Am 23. August der Kollege **C. Blöck**, (?) Jahre alt (Zahlstelle Lübeck).

Am 26. August die Juristlerin **Räthe Grünberg**, 40 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg).

Am 28. August die Zigarrenarbeiterin **Nuna Eggert**, 41 Jahre alt (Zahlstelle Frankenberg).

Am 31. August der Tabakschneider **Josef Maringer**, 39 Jahre alt (Zahlstelle Köln).

Am 31. August der Zigarrenarbeiter **Karl Röbner**, 7 Jahre alt (Zahlstelle Goldberg).

Am 1. September der Kollege **Christian Jensen**, 69 Jahre alt (Zahlstelle Bredstedt).


Am 2. September der Zigarrensortierer **Paul Fischer**, 66 Jahre alt (Zahlstelle Neumarkt).

Am 4. September der Zigarrenarbeiter **Heinrich Schümann**, 69 Jahre alt (Zahlstelle Geesthacht).

Am 4. September der Zigarrenarbeiter **Konrad Meier**, 72 Jahre alt (Zahlstelle Prake i. L.).

Ehre ihrem Andenken!

**WER MUSIK LIEST UND MUSIK KENNT**  
 versenden direkt an Privat  
**MUSIKINSTRUMENTE - SPRECHAPPARATE**  
**HEROLDIC**  
 KLINGENTHAL, SOHN & CO.  
 KAUF NUR EIN HEROLDIC-INSTRUMENT

Am besten Ver-  
 gütung für **billig. böhmische Bettfedern**  
  
 1 Pfd. graue, gute, gefüllte 80 A.  
 1. - A. halbweiße 1.20 A., 1.40 A.,  
 weiß, flaumig, gefüllte 1.70, 2.-,  
 2.50, 3. - A. feinste gefüllte Halb-  
 baum-hertha's-Federn 4.-, 5.-,  
 6.-, 1 Pfd. Füllfedern ungefüllt:  
 mit Flaum gemengt, halbweiß 1.75 A., weiß 2.40 A.,  
 3.- A. allerfeinster Flaumkopf 3.50 A., 4.50 A. Ver-  
 sand postfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko.  
 Umtausch gestattet, für Nichtpost. Geld retour. Muster  
 und Preisliste gratis. S. Benisch in Prag XII.  
 Amerika ulice Nr. 26 902, Böhmen.

## Unserm Kollegen Johann Ellinger

zu seinem am 26. September 1928 statt-  
 findenden 25 jährig. Verbandsjubiläum  
 die herzlichsten Glückwünsche.  
**Die Mitglieder der Zahlstelle  
 Ansbach.**

## Zur Vermählung!

Unserer Kollegin **Tekla Bauer**  
 nebst Bräutigam, zu ihrer am 22. Sept.  
 1928 stattfindenden Hochzeit, die  
 herzlichsten **Glück- und  
 Zukunftswünsche!**

**Die Mitglieder der Zahlstelle  
 Brücken (Ufr.) u. die Bezirksleitung.**



**Billaie böhmische Bettfedern**

nur reine, gutfüllende Sorten  
 Ein Kilo graue, geschlossene 3 M,  
 halbweiß 4 M, weiße 5 M, bessere  
 6 M, 7 M, daunenweich 8 M, 10 M,  
 beste Sorte 12 M, 11 M, weiße  
 ungeschlossen 7.50 M, 9.50 M, beste Sorte 11 M.  
 Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme -  
 Muster frei Umtausch und Rücknahme gestattet.

**Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 245  
 bei Pilsen, Böhmen.**

Neueste Bezugsquelle :: Neue Wäntelebern  
 wie von der Gans gerupft, mit voll. Daunen, dopp  
 gerein, Pfd 2.50, dies. beste Qual., 3.50, nur 11 Fe-  
 dern (Halbdaunen) 5.-, 1/2 Daunen 6.75, gerein, ge-  
 reif. Federn u. Daun. 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, aller  
 7.50, 12 Vollbaunen 9.00 u. 10.50. Für reelle, stanz  
 freie Ware Garantie. Ver. gen. Nachn., ab 5 Pfd  
 portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück.  
 Johannes Wodrich, Gensersaustalt u. Bett-  
 federnfabrik, Neu-Trebitz (Oderbruch).